

Bestand der Greifvögel (Accipitridae) im Nationalpark Harz (Teil Sachsen-Anhalt)

Population of birds of prey (Accipitridae) in the National Park Harz (Part Saxony-Anhalt)

Martin Wadewitz

Summary

For the eight species of birds of prey Red and Black Kite, Common and Honey Buzzard, Goshawk, Sparrow Hawk, Common Kestrel and Hobby breeding-time observations of a 59 km² controlled area at the high parts of the Harz mountains are analysed and represented. In result the stock of populations and the status of each species are given for the over-all area of the national park Harz (part Sachsen-Anhalt). Development of the populations is discussed.

Regular breeding birds of the 89 km² over-all area are Red Kite (2-5 territories), Common Buzzard (8-12 territories), Goshawk (6-10 territories) and Sparrow Hawk (5-10 territories). Not regular breeding birds are solitary pairs of Black Kite, Honey Buzzard and Common Kestrel at the lower part of the national park. Up to now the Black Kite avoids the high parts of mountains for hunting. The Hobby is probably a guest only. At the forest dominated national park the populations of Red Kite and Common Buzzard obtain low amounts of population density only, that of Sparrow Hawk is moderate and that of Goshawk is high.

1. Einleitung

Greifvögel sind auf die Jagd spezialisierte Vögel, die als Prädatoren an der Spitze von Nahrungsnetzen stehen. Hinsichtlich Vorkommen und Reproduktion sind sie stärker abhängig vom erreichbaren Beuteangebot. Als „Waldnationalpark“ mit ausgedehnten, geschlossenen Baumbeständen dürfte der Nationalpark Harz zunächst vor allem Habicht und Sperber einen geeigneten Lebensraum bieten. Die im Harz und seinen Vorländern mehr oder weniger häufigen Arten Rot- und Schwarzmilan, Mäuse- und Wespenbussard sowie Turm- und Baumfalke sind dagegen Greifvögel, die mehr in offenen und halboffenen Landschaften jagen und entsprechend andere Lebensräume bevorzugen. Von diesen acht genannten Greifvogelarten liegt eine Vielzahl von Beobachtungen aus dem Nationalpark vor, doch fehlt es bisher an einer aktuellen, zusammenfassenden Darstellung und Bewertung der Vorkommen. Insofern ist es von Bedeutung, das Wissen einmal aufzubereiten.

2. Material und Methoden

Seit 1990, mit der Wiederzugänglichkeit des Brockengebietes, wurden jährlich in der Brutzeit von April bis Juli und darüber hinaus planmäßige Erfassungen des qualitati-

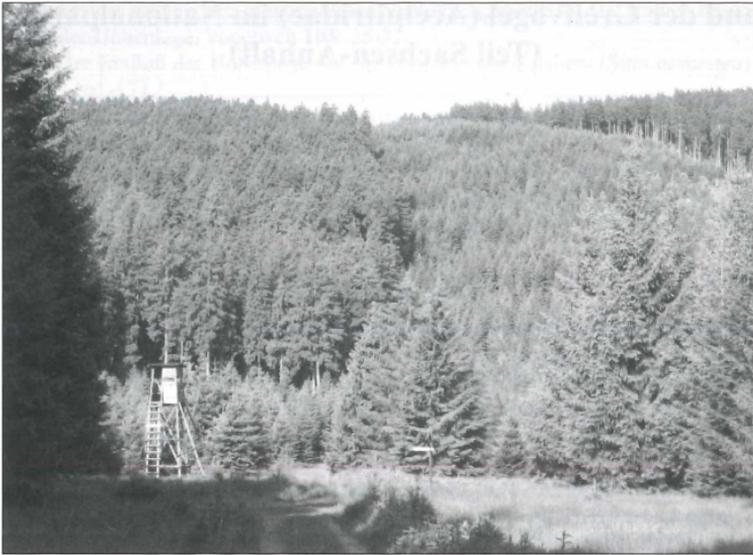


Abb. 1. Blick nach Westen auf die Fichtenwälder vom Renneckenberg mit Brutrevier von Habicht und Mäusebussard. Unterschiedliche Baumbestände, Schneisen, Moore und Blößen bieten eine gewisse Strukturvielfalt.



Abb. 2. Blick nach Norden über die Hangwälder der Hohne; rechts die Klippen des Hohnsteins. Brutrevier von Habicht, Sperber, Mäusebussard und Streifgebiet, auch auf der Suche nach Nahrung, für Wespenbussard, Rotmilan und Turmfalke.

ven sowie quantitativen Vogelbestandes im Gebiet des Nationalparks Harz (Sachsen-Anhalt) durchgeführt. Die Untersuchungen erfolgen in Form von ausgedehnten Tagesexkursionen in Kombination aus Begehungen in einem festgelegten Streckennetz und zum anderen auf ausgewählten Kontrollflächen. Dabei wurden alle Beobachtungen genau notiert.

Anfangs einmal als Untersuchungsgebiet eingerichtet, betrachtet die vorliegende Arbeit insbesondere den Hochharz mit dem Brockengebiet, wie es flächenmäßig mit 58,7 km² als Nationalpark Hochharz in der Nationalparkverordnung von 1990 ausgewiesen wurde. Es wird hier im Weiteren als Untersuchungsgebiet (UG) bezeichnet. Der Nationalpark ist 2001 auf 89 km² erweitert worden und reicht seitdem hinab bis an den nördlichen Harzrand bei Ilsenburg. Seit 2006, mit der Vereinigung der Nationalparke Hochharz (Sachsen-Anhalt) und Harz (Niedersachsen) zu einem gemeinsamen Nationalpark Harz umfasst seine Fläche gegenwärtig 247 km².

Die Erfassung von Vogelarten, die große Reviere besetzten, verlangt eine besondere Methodik. Bei ihnen ist die gezielte Nestsuche, die zu recht genauen Ergebnissen führt, bei Untersuchungen weit verbreitet. In den ausgedehnten, vor allem mit Fichte *Picea abies* bestockten Wäldern des Hochharzes ist die Nestsuche allerdings wenig effektiv und kaum sinnvoll, weil diese Baumart rund um das Jahr im dichten Grün steht. Daher wurden ganz überwiegend aus dem Verhalten und der Verteilung der Vögel Reviere räumlich abgegrenzt und daraus Bestandszahlen ermittelt. Bei der Festlegung von Revieren bzw. Brutpaaren fanden die allgemein anerkannten Methoden der Brutvogelkartierung Anwendung (u.a. GNIELKA 1990, BIBBY et al. 1995, SÜDBECK et al. 2005).

In Auswertung der Feststellungen wurde zwischen Beobachtungen mit direktem und indirektem Bezug zum Gebiet, sowie Überfliegern unterschieden. Als Feststellungen mit direktem Bezug zum Gebiet werden Beobachtungen von sitzenden, abfliegenden, ruhenden usw. Vögeln, die das Gebiet und seine Strukturen unmittelbar nutzen, bezeichnet. Beobachtungen von niedrig fliegenden Individuen, die offensichtlich Such-, Jagd- oder Ortswechselflüge unternahmen, wurden der Gruppe mit indirektem Bezug zum Gebiet zugeordnet. Hierzu gehören auch minutenlang ortsbezogen kreisende oder balzfliegende Bussarde. Die das Gebiet ohne einen indirekten Bezug überfliegende Vögel, wie beispielsweise Durchzügler, spielen bei einer Erfassung des Brutbestandes nur eine untergeordnete Rolle und blieben soweit unberücksichtigt.

Abkürzungen: BP = Brutpaar, Rev. = Revier.

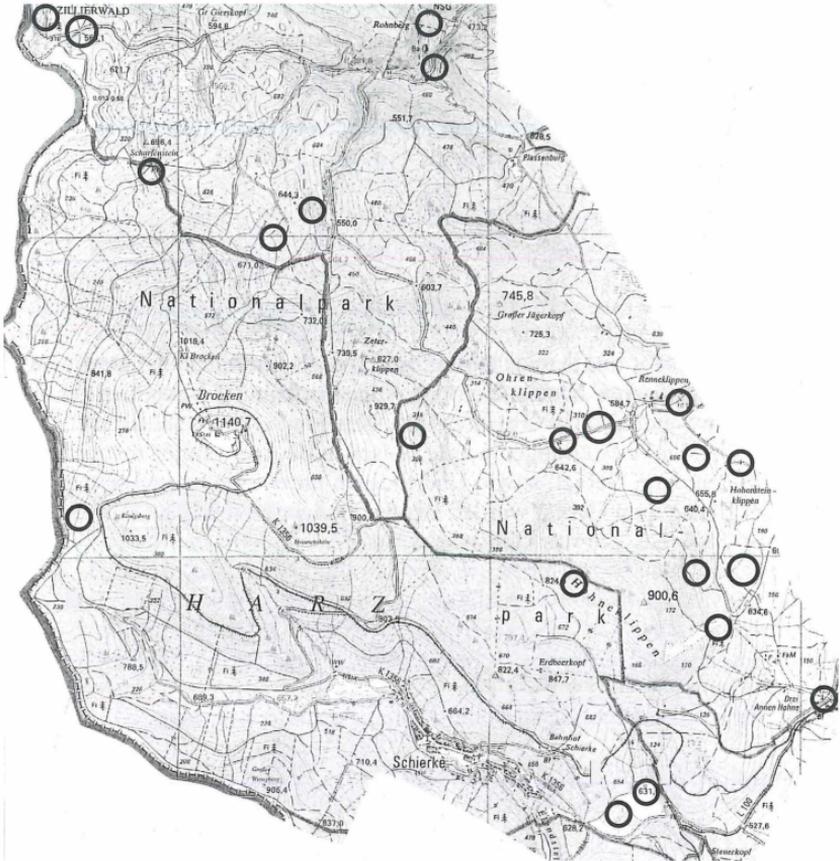
3. Ergebnisse und Diskussion

3.1. Rotmilan *Milvus milvus* (L., 1758)

3.1.1. Verbreitung und Vorkommen

KÖNIG (1974) bezeichnet den Rotmilan im Harz bis in Höhen von 540 m ü.NN als Sommervogel. Nach ZANG (1989) fehlt er im Inneren des niedersächsischen Harzes und nistet nur in den Randlagen bis 500 m ü.NN. An beiden Aussagen hat sich bis heute nichts

Abb. 1. Räumliche Verteilung der Vorkommen des Rotmilans im Hochharz nach Brutzeitbeobachtungen des Verf.



- Beobachtung mit direktem Bezug zum Gebiet, n = 0
- Beobachtung mit indirektem Bezug zum Gebiet, n = 26

Symbole in 3 Größenklassen: klein = Beobachtungen in 1 Jahr, mittel = in 2 oder 3 Jahren, groß = ab 4 Jahren.

geändert. Die Beobachtungen im UG geben wieder, dass die Hochlagen im Nationalpark fast ausschließlich von einzelnen Rotmilanen befliegen werden. In geringer Höhe (unter 50 m) langsam kreisende Vögel zeigen mit einem nach unten zum Boden gerichteten Gesichtsfeld und dem nach hier und da gewendeten Kopf an, dass sie sich auf einem Suchflug befinden. Da sie offensichtlich nach Nahrung suchen, ist ein indirekter Bezug zum Gebiet anzunehmen. Überflieger des Gebietes kreisen zwar auch regelmäßig, doch bewegen sie sich fast immer in größerer Höhe, fliegen zügig und mehr gerichtet mit einem nach vorne weisenden Gesichtsfeld. Wandernde bzw. aktiv ziehende Rotmilane treten zudem öfter in lockeren Verband auf, um so das Harzgebirge zu überqueren.

In Abb. 1 ist die räumliche Verteilung der Beobachtungen dargestellt. In allen Fällen handelt es sich um niedrig fliegende Vögel. Bei einer großen Zahl von Erfassungstagen gab es in allen Jahren keine einzige Brutzeitbeobachtung, bei der sich ein Rotmilan im Gebiet einmal niederließ oder Nahrung aufnahm. Allerdings geschehen Sturzflüge zur Beute oft überraschend und sind unerwartet rasant, so dass diese auch leicht übersehen werden können (ORTLIEB 1989). Die Beobachtungen liegen fast alle in den unteren Lagen und in Randbereichen des UG. Sie gruppieren sich über den Kahl- und Aufwuchsflächen im Hohne- und Hanneckenbruch, über den Bergwiesen bei Drei Annen Hohne und Schierke, im Uferbereich der Eckertalsperre sowie längs dem Talverlauf der Ilse. Auch direkt am Brocken werden Rotmilane immer wieder einmal im Suchflug festgestellt (HELLMANN & WADEWITZ 2000). Die Beobachtungen deuten an, dass mit einem Auftreten in allen Teilen des Untersuchungsgebietes gerechnet werden kann.

In fast allen Jahren seit 1990 wurden Rotmilane im UG festgestellt. In den Jahren ohne Beobachtung wurde die Art vermutlich nur übersehen. Die Daten verteilten sich auf die Monate April bis Juli der Brutsaison. Aus einer Saison liegen bis zu $n = 7$ Beobachtungen vor.

Genannt werden sollen die beiden einzigen Feststellungen mit je zwei Vögeln, so am 04.06.2000 niedrig jagend in nur 20 m Höhe über dem Hanneckenbruch und am 26.04.2008 jagend in etwa 40 m Höhe über den Feuersteinwiesen E Schierke. Die Milane hielten jeweils als Paar zusammen. Möglicherweise hat es sich um Paare gehandelt, die ihr Revier auf der Suche nach Nahrung bis an den Rand des Hochharzes ausgedehnt hatten. Vielleicht waren es jüngere Vögel, die erfolglos gebrütet haben oder noch nicht zur Brut geschritten sind. Wie auch bei den Beobachtungen mit Einzelvögeln gab es nachfolgend keine weiteren Feststellungen, die einen Brutverdacht für das UG gerechtfertigt hätten.

Auf dem Zug kann der Rotmilan regelmäßig und überall angetroffen werden, da das Überqueren des Gebirges bei günstigem Wetter kein Problem darstellt (MEINEKE & GATTER 1982, HELLMANN 1990, Verf.).

3.1.2. Bestand und Status

Im Hochharzes ist der Rotmilan kein Brutvogel, doch erscheinen regelmäßig einzelne Nahrungsgäste in der Brutzeit. Er brütet nur in den unteren Lagen des Nationalparks nahe dem Harzrand, die hier nicht näher untersucht wurden. Der Bestand im Nationalpark wird auf insgesamt 2 bis 5 BP bzw. Reviere geschätzt.

Überall regelmäßiger und häufiger Durchzügler.

3.1.3. Bestandsentwicklung

In den letzten 15 Jahren haben sich Status und Bestand des Rotmilans im Nationalpark nach den Beobachtungen vermutlich kaum verändert. Die ausgedehnten Wälder bieten ihm in Randbereichen einen Brutplatz, bilden allein genommen aber keinen ausreichenden Lebensraum. Er benötigt in seinem Revier darüber hinaus große, offene Bereiche, die ihm eine ausreichende Ernährung sichern. Nach 1990 wurden gravierende Bestandseinbrüche um -50 % im benachbarten Harzvorland verzeichnet (u.a. NICOLAI & WEIHE 2001, NICOLAI 2006). Der Rückgang wird sich auch auf den kleinen Bestand im Nationalpark ausgewirkt haben.

Bislang vom Rotmilan genutzte Gebietsteile, wie das Hannecken- oder das Hohnebruch, werden für Nahrungsgäste durch das Hochwachsen des Waldes künftig unattraktiv. Andererseits werden weitere Fichtenbestände durch Borkenkäferkalamitäten und Windwurf zusammenbrechen und so neue, potentielle Nahrungsflächen entstehen lassen.

3.2. Schwarzmilan *Milvus migrans* (BODD., 1783)

3.2.1. Verbreitung und Vorkommen

Nach KÖNIG (1974) und ZANG (1989) ist der Schwarzmilan nur Durchzügler im Harz und brütete auch früher nicht im Gebirge. Auch die vorliegende Untersuchung ergab, dass die Art den Hochharz zur Brutzeit vollständig meidet. Auch SCHULZE et al. (2008) konnten ihn nicht als Brutvogel feststellen.

Ähnlich wie der Rotmilan und öfter mit diesem gemeinsam, kann der Schwarzmilan während des Durchzuges überall regelmäßig angetroffen werden. Die Beobachtungs- und Individuenzahlen sind allerdings durchweg kleiner als bei diesem (MEINEKE & GATTER 1982, HELLMANN 1990, Verf.).

3.2.2. Bestand und Status

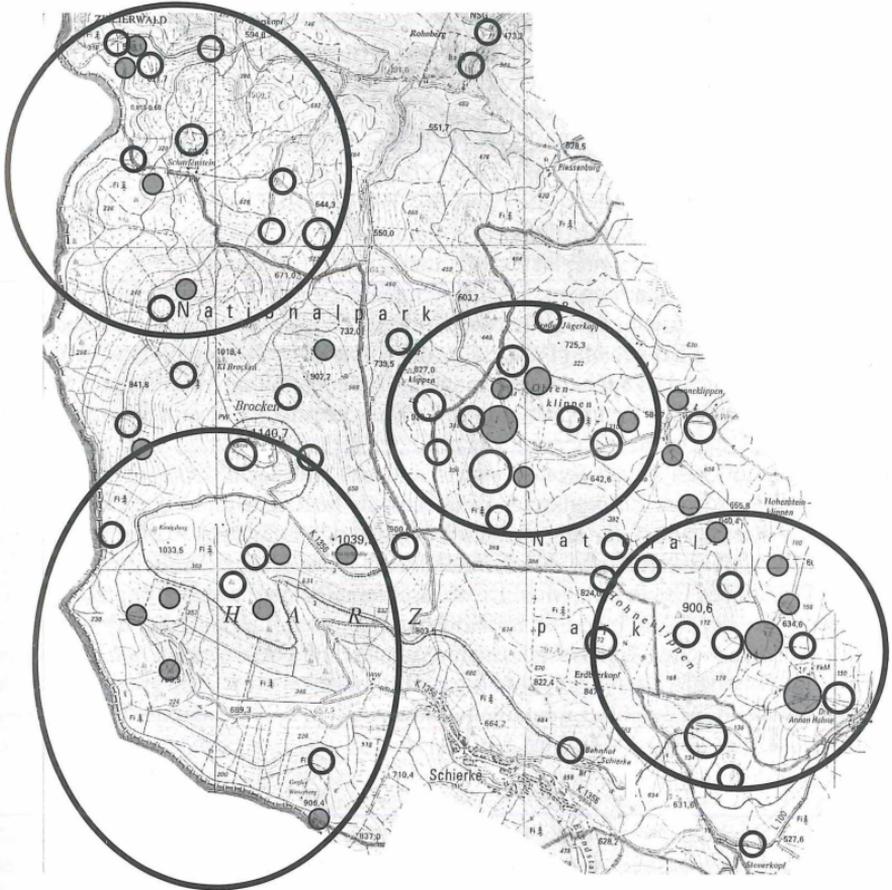
Die Art ist im Hochharzes weder Brutvogel noch Nahrungsgast. Gelegentlich können aber in den unteren Lagen des Nationalparks und am Harzrand Nahrungsgäste erscheinen. Dort ist ein seltenes Brüten am ehesten vorstellbar. Der Bestand für den Nationalpark wird mit insgesamt 0 bis 1 BP bzw. Revier angenommen.

Überall ein regelmäßiger, mäßig häufiger Durchzügler.

3.2.3. Bestandsentwicklung

Nach den Mitteilungen bei KÖNIG (1974) ist der Schwarzmilan bis in die 1970er Jahre noch nicht am Harzrand bei Ilseburg aufgetreten. In den letzten zwei bis drei Dekaden ist allerdings für das Vorland ein deutlicher Anstieg des Bestandes zu verzeichnen (vgl. NICOLAI 2006). Im Nationalpark haben sich nach meinen Beobachtungen seit 1990 hinsichtlich Status und Bestand noch keine Veränderungen ergeben.

Abb. 2. Räumliche Verteilung der Vorkommen des Mäusebussards im Hochharz nach Brutzeitbeobachtungen des Verf. mit einer Zuordnung zu Revieren (n = 4).



- Beobachtung mit direktem Bezug zum Gebiet, n = 38
- Beobachtung mit indirektem Bezug zum Gebiet, n = 68

Symbole in 3 Größenklassen: klein = Beobachtungen in 1 Jahr, mittel = in 2 oder 3 Jahren, groß = ab 4 Jahren.

3.3. Mäusebussard *Buteo buteo* (L., 1758)

3.3.1. Verbreitung und Vorkommen

Nach KÖNIG (1974) ist er Jahresvogel bis 800 m ü.NN mit Vorkommen bei Schierke, an der Hohne und am Renneckenberg, die allerdings nicht in allen Jahren besetzt werden. Im niedersächsischen Harz ist sein Vorkommen bis in gleicher Höhe bestätigt (ZANG 1989).

Auch diese Untersuchung im Nationalpark hat zeigt, dass der Mäusebussard zu den häufigsten Greifvögeln zählt (Abb. 2). Mehr als 100 Beobachtungen aus dem UG lagen insgesamt zur Auswertung vor. Nach den Kriterien der Revierkartierung lassen sich diese lediglich vier BP bzw. Revieren zuordnen. Zwei näher untersuchte Reviere zeigen die folgende jährliche Besetzung:

- Revier Molkenhaus: [1968], 1987, 1988, ...???, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2002, 2003, 2004, 2007, 2008
- Revier Forsthaus Hohne: 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008

In den Jahren, in denen keine Revierbesetzung vorlag, ist nicht auszuschließen, dass die Vögel nur übersehen wurden. Die Datenreihen belegen, dass die Reviere in den Randbereichen des Hochharzes gegenwärtig alljährlich besetzt sind. Dies steht im Gegensatz zur Angabe bei KÖNIG (1974): „...wenn überhaupt – nur in einzelnen Jahren besiedelt“. Interessant ist auch die dort mitgeteilte Beobachtung aus dem Jahr 1968, als im Mai am Osthang des Renneckenberges ein Paar kreiste, weil sie das seit spätestens 1987 und bis heute besetzte Revier „Molkenhaus“ betreffen dürfte.

In unterschiedlichen Jahren ergaben sich in den verschiedenen Revieren deutliche Hinweise auf Brutverdacht. Ein konkreter Brutnachweis liegt aber nicht vor. Dies mag u.a. daran liegen, dass der Verf. im August, zum Zeitpunkt des auffälligen Ausfliegens der Jungen, nur selten im Gebiet weilte. Insofern sind auch keine genaueren Aussagen möglich, wie die Vögel in den Revieren tatsächlich zur Brut schreiten und wie ihre Reproduktion ist.

Zur Nahrung der Mäusebussarde im Hochharz gehörten mehrfach Kröten *Bufo*, daneben Blindschleichen *Anguis fragilis* und vermutlich Waldeidechsen *Zootoca vivipara*.

Auf dem Durchzug kann er regelmäßig und überall angetroffen werden, wobei das Überqueren des Gebirges bei günstigem Wetter kein Problem darstellt (MEINEKE & GATTER 1982, HELLMANN 1990, Verf.).

3.3.2. Bestand und Status

Im UG des Hochharzes wurden bis zu vier mehr oder weniger regelmäßig besetzte Reviere ermittelt. Darüber hinaus können hier einzelne Nahrungsgäste in der Brutzeit erscheinen. Der Mäusebussard ist der am häufigsten zu beobachtende Greifvogel. In den unteren Lagen und am Harzrand werden wenigstens noch einmal so viele Reviere angenommen. Der Bestand für den Nationalpark wird auf insgesamt 8–12 BP bzw. Reviere geschätzt. In dem stark bewaldeten Gebiet findet die Art keine optimalen Bedingungen vor. So ist die Siedlungsdichte im Nationalpark mit etwa 9–13 BP/100 km² deutlich geringer als in den fruchtbaren Vorländern des Harzes mit etwa 30 BP/100 km² (u.a. NICOLAI & WEIHE 2001, NICOLAI 2006). – Überall ein regelmäßiger und häufiger Durchzügler.

3.3.3. Bestandsentwicklung

Ein bereits in den 1960er Jahren für den Hochharz beschriebenes Vorkommen ist seit spätestens 1987 und bis heute als regelmäßiges Revier besetzt. Die damals als Besonderheit herausgehobene Beobachtung macht es wahrscheinlich, dass die Hochlagen in den 1960 und 1970er Jahren noch sehr unregelmäßig bewohnt waren.

In den letzten 15 Jahren haben sich Status und Bestand des Mäusebussards nach den Beobachtungen im Nationalpark nicht verändert. Die anpassungsfähige Art wird sicher auch künftig zum regelmäßigen Inventar des Nationalparks gehören und häufigste Art bleiben.

3.4. Wespenbussard *Pernis apivorus* (L., 1758)

3.4.1. Verbreitung und Vorkommen

HAENSEL (1974) nennt ihn im Harz einen Sommervogel, der bis 500 m ü.NN vorkommt. Der niedersächsische Harz ist bis 400 m ü.NN besiedelt (ZANG 1989). Die wenigen Brutzeitbeobachtungen aus dem Hochharz werden mitgeteilt: Jeweils Einzelvögel wurden am 02.05.1964 und 30.04.1967 bei Schierke sowie am 23.05.1968 über dem Hohnekopf angetroffen. Die aktuellen Beobachtungen im Untersuchungsgebiet betreffen ebenfalls durchweg Einzelvögel. Sie sind in Abb. 3 dargestellt und setzten die Reihe der älteren Daten fort:

- 30.07.1987 kreisend über den Öhrenklippen
- 01.06.2000 abfliegend vom Boden aus dem Westhang des Brockens
- 03.06.2000 fliegend am Unteren Meineckenberg
- 05.07.2002 fliegend über dem Osthang der Hohne (alle Daten Verf.)
- 10.06.2007 abfliegend an der Leistenklippe (M. HELLMANN).

Die beiden Beobachtungen von abfliegenden Individuen betreffen Vögel, die bodennah auf kahlen bzw. spärlich bewaldeten Flächen offensichtlich der Nahrungssuche nachgingen. Aus keiner der Feststellungen lässt sich nach den Kriterien zur Brutvogelkartierung aber ein Brutverdacht ableiten.

Daneben gibt es verschiedene Beobachtungen aus fast allen Teilen des Harzes, die den Durchzug betreffen (MEINEKE & GATTER 1982, HELLMANN 1990, HELLMANN & WADEWITZ 2000, Verf.).

3.4.2. Bestand und Status

Der Wespenbussard ist im Hochharzes kein Brutvogel, jedoch erscheinen unregelmäßig einzelne Nahrungsgäste in der Brutzeit. In den Laubwäldern der unteren Lagen des Nationalparks am Harzrand ist vereinzelt Brüten anzunehmen. Der Bestand für den Nationalpark wird auf insgesamt 0 bis 1 BP bzw. Revier geschätzt.

Überall regelmäßiger und mäßig häufiger Durchzügler.

3.4.3. Bestandsentwicklung

Die geringe Zahl an Daten lässt kaum Aussagen zur Bestandsentwicklung zu. Vermutlich haben sich Status und Bestand in den letzten 15 Jahren nicht verändert.

Abb. 3. Räumliche Verteilung der Vorkommen des Wespenbussards im Hochharz nach Brutzeitbeobachtungen des Verf. und von M. HELLMANN.



- Beobachtung mit direktem Bezug zum Gebiet, n = 2
- Beobachtung mit indirektem Bezug zum Gebiet, n = 3

3.5. Habicht *Accipiter gentilis* (L., 1758)

3.5.1. Verbreitung und Vorkommen

Für diese in Mitteleuropa bevorzugt große Waldbestände bewohnende Art wird im Harz eine Höhenverbreitung von bis zu 800 m ü.NN angegeben (KÖNIG 1974, ZANG 1989). Die Erfassung des Brutbestandes verlangt eine besondere Methodik, da sie sich in ihrem Revier sehr unauffällig verhalten kann. Beobachtungen gelingen oft nur zufällig, weil sich die Vögel häufig in der Deckung bewegen. Die typischen Rupfungen im Wald, im Gebiet häufig Ringeltauben *Columba palumbus*, können gute Hinweise auf ein besetztes Revier geben. Mehr als 30 Beobachtungen aus der Brutzeit liegen dieser Auswertung zu Grunde. Sie lassen sich wenigstens fünf Revieren im Hochharz zuordnen, die etwa gleichmäßig im UG verteilt sind (Abb. 4).

Ein Revier in 680 m ü.NN konnte über die Jahre näher untersucht werden. Es zeigt die folgende jährliche Besetzung und diesen Bruterfolg:

Revier Molkenhaus: 1998 – BP/Rev, 1999 – BP mit >1 pull., 2000 – BP/Rev., 2001 – BP mit >2 pull., 2002 bis 2006 – 0, 2007 – Rev., 2008 – 0.

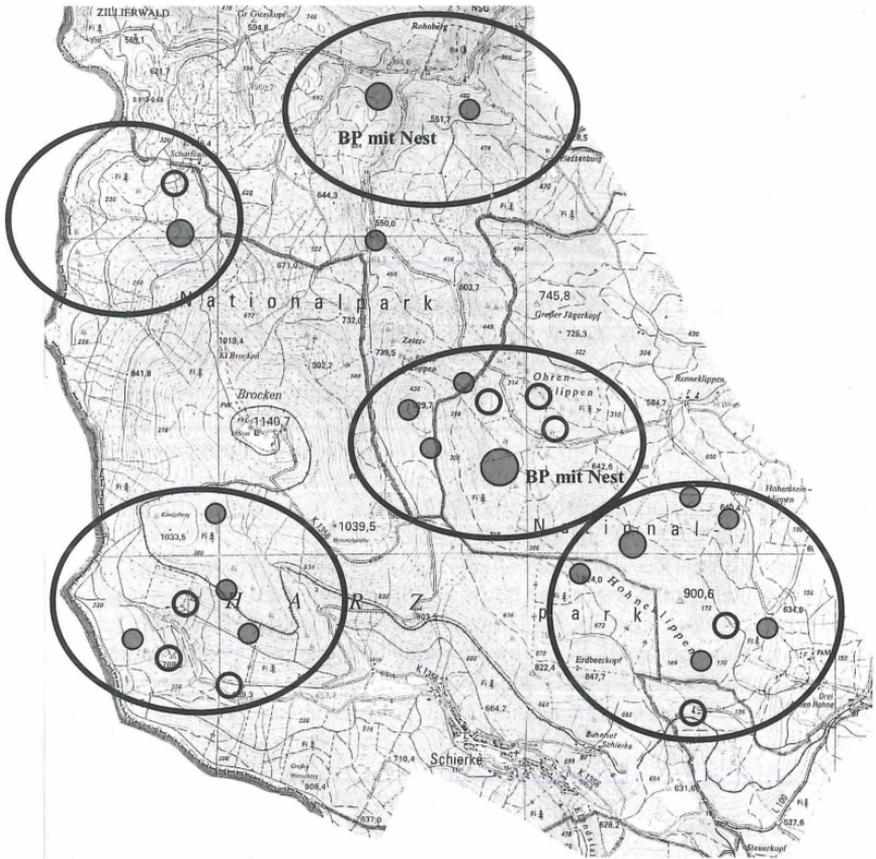
Das Nest befand sich in 22 m Höhe dicht am Stamm in einer ca. 30 m hohen Fichte und ist auch heute scheinbar noch intakt. Im Jahr 2002 war eine große Fichte in der Nachbarschaft eingegangen. Die neuen Lichtverhältnisse im Baumbestand sind möglicherweise Ursache für die Aufgabe des Nestes in den Folgejahren. Es ist wahrscheinlich, dass das Paar danach vielleicht nur in ein anderes, unbekannt gebliebenes Nest umgezogen ist. Bis auf das Jahr 2007 gelangen trotz jährlicher Kontrollen keine weiteren Beobachtungen im Bereich des alten Nestes. Interessant ist, dass bereits KÖNIG (1974) im Jahr 1968 den Osthang des Renneckenberges als Beobachtungsort nennt, der das gegenwärtige Revier „Molkenhaus“ betreffen dürfte. Er schätzt den Platz damals allerdings nur als ein Nahrungsrevier ein.

Auch aus anderen Revieren liegen teilweise Beobachtungsreihen über mehrere Jahre vor. Die Anzahl der Reviere im UG ist aus oben genannten Gründen als Minimalbestand anzusehen. Der tatsächliche Bestand dürfte aber nur unwesentlich höher liegen, auch, weil die ausgedehnten Fichtenwälder des Hochharzes vermutlich nur einen suboptimalen Lebensraum für den Habicht darstellen. Da der Habicht recht große Reviere bewohnt, können sich einzelne Reviere auch auf Flächen außerhalb des Nationalparks erstrecken.

3.5.2. Bestand und Status

Im Untersuchungsgebiet des Hochharzes wurden wenigstens fünf Reviere ermittelt, die mehr oder weniger regelmäßig besetzt sind. Darunter befindet sich ein Brutplatz in 680 m ü.NN, der über mehrere Jahre dokumentiert ist. In den unteren Lagen des Nationalparks, werden noch einmal so viele Reviere vermutet. Einige sind nur Teilreviere, so dass der Bestand für den Nationalpark insgesamt auf 6–10 BP bzw. Reviere geschätzt wird. Auf die Fläche bezogen, entspricht das einer Siedlungsdichte von etwa 7–11 BP/100 km². Dieser Wert liegt oberhalb der für Mitteleuropa angegebenen mittleren Dichte von 1–7 BP/100 km² (BAUER et al. 2005).

Abb. 4. Räumliche Verteilung der Vorkommen des Habichts im Hochharz nach Brutzeitbeobachtungen des Verf. mit einer Zuordnung zu Revieren (n = 5).



- Beobachtung mit direktem Bezug zum Gebiet, n = 25
- Beobachtung mit indirektem Bezug zum Gebiet, n = 9

Symbole in 3 Größenklassen: klein = Beobachtungen in 1 Jahr, mittel = in 2 oder 3 Jahren, groß = ab 4 Jahren.

3.5.3. Bestandsentwicklung

Die vorliegenden, oft zufälligen Beobachtungen lassen kaum Aussagen zur Bestandsentwicklung zu. Weitere, gezielte Untersuchungen sind notwendig. Vermutlich haben sich Status und Bestand in den letzten 15 Jahren aber nicht verändert.

3.6. Sperber *Accipiter nisus* (L., 1758)

3.6.1. Verbreitung und Vorkommen

Für diese ebenfalls Waldbestände bevorzugende Art wird im Harz eine Höhenverbreitung bis 700 bzw. 800 m ü.NN angegeben (KÖNIG 1974, ZANG 1989). Ähnlich dem Habicht verlangt die Erfassung des Brutbestandes eine besondere Methodik, da sich die Vögel in ihren Revieren unauffällig verhalten. Auch beim Sperber können die typischen Rupfungen und Mauserfedern im Wald gute Hinweise auf ein besetztes Revier geben. Nur 18 Beobachtungen aus der Brutzeit lagen für diese Auswertung vor. Sie lassen sich fünf Revieren im Hochharz zuordnen, die sich über das UG verteilen (Abb. 5). Für einzelne Reviere wurden Brutzeitbeobachtungen aus unterschiedlichen Jahren bekannt. Bei ihnen ist eine mehrjährige Besetzung anzunehmen.

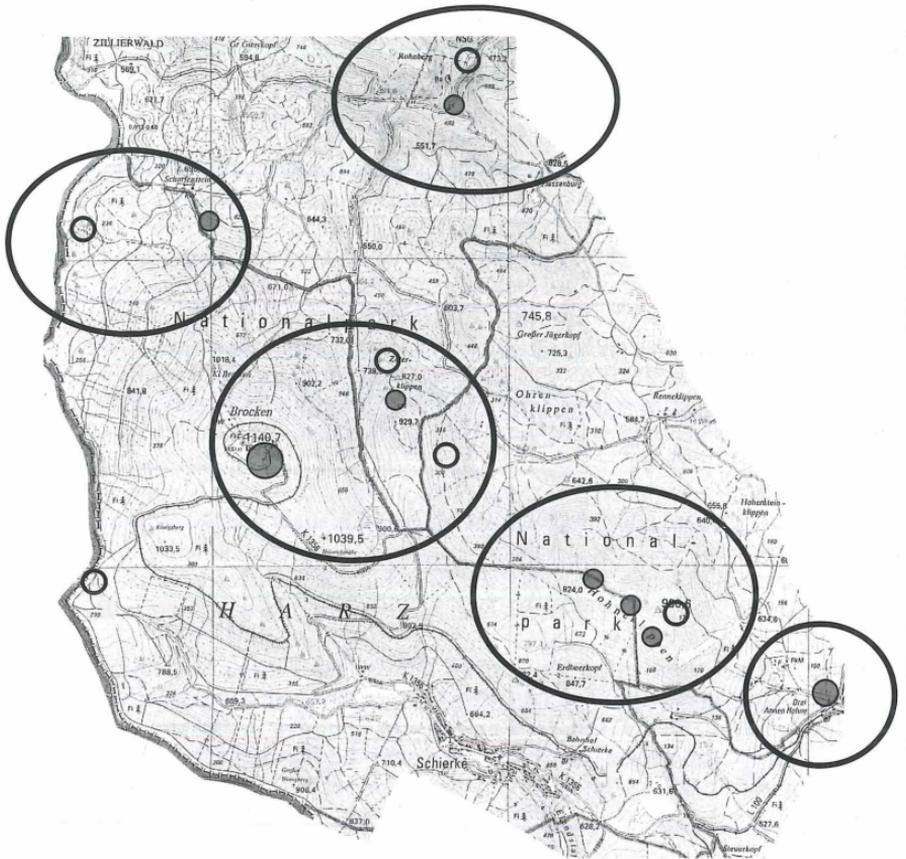
Zunächst nicht plausibel zu erklären war das etwas gehäufte Auftreten an der Brockenkuppe (HELLMANN & WADEWITZ 2000). Bereits von KÖNIG (1974) wurden hier mehrere Beobachtungen genannt. 1995 konnte dann im Osthang des Brockens ein Nistplatz bei 1025 m ü.NN näher lokalisiert werden. Die Altvögel jagten auch mehrfach an der Baumgrenze (HELLMANN et al. 1998). Mit diesem Nachweis ist die bis dahin bekannte Höhenverbreitung der Art im Harz um mehr als 200 Höhenmeter nach oben zu korrigieren. Auch danach ist der Sperber vereinzelt in diesem Revier gesehen worden, doch gab es kaum Hinweise, die Brutverdacht gerechtfertigt hätten. Interessant ist weiterhin, dass in den letzten Jahren keine Beobachtungen aus dem Bereich der Ortslage Schierke vorliegen.

Die Anzahl der ermittelten Reviere im UG ist aus den genannten Gründen als Minimalbestand anzusehen. Die tatsächliche Größe des Bestandes dürfte allerdings kaum höher liegen, da ein Teil der Reviere scheinbar nur in einzelnen Jahren bzw. mit größeren Pausen besetzt ist. Vermutlich sind die fünf bekannt gewordenen Reviere nur in günstigen Einzeljahren gleichzeitig besetzt. Drei Reviere sind wohl nur als Teilrevier zu werten, da sie sich auch auf Flächen außerhalb des Nationalparks erstrecken.

3.6.2. Bestand und Status

Im Hochharzes ist mit fünf (vermutlich unregelmäßig besetzten) Revieren zu rechnen. Seit einem 1995 entdeckten Brutplatz bei 1025 m ü.NN ist die Verbreitungsgrenze im Harz nach oben zu korrigieren. In den unteren Lagen des Nationalparks sind etwa noch einmal so viele Reviere anzunehmen. Unter Berücksichtigung von (drei) Teilrevieren, wird der Bestand im Nationalpark auf insgesamt 5–10 BP bzw. Reviere geschätzt. Auf die Fläche bezogen, entspricht das 6–11 BP/100 km². In dieser Größenordnung liegen auch mittlere Siedlungsdichten in Mitteleuropa (BAUER et al. 2005).

Abb. 5. Räumliche Verteilung der Vorkommen des Sperbers im Hochharz nach Brutzeitbeobachtungen des Verf. mit einer Zuordnung zu Revieren (n = 5).



- Beobachtung mit direktem Bezug zum Gebiet, n = 12
- Beobachtungen mit indirektem Bezug zum Gebiet, n = 6

Symbole in 3 Größenklassen: klein = Beobachtungen in 1 Jahr, mittel = in 2 oder 3 Jahren, groß = ab 4 Jahren.

3.6.3. Bestandsentwicklung

Die insgesamt wenigen Beobachtungen lassen keine Aussagen zur Entwicklung im Hochharz zu. In vielen anderen Gebieten hat sich der Bestand nach einem Tief in den 1980er Jahren langsam wieder erholt (MAMMEN & STUBBE 2009). Das lange Zeit völlig geräumte Nordharzvorland wurde seit den 1990er Jahren wieder besiedelt und weist derzeit eine Dichte von 0,3–0,4 BP/100 km² auf (NICOLAI 2006). Auch im Nationalpark dürfte deshalb der Bestand heute etwas größer sein. Innerhalb der letzten 15 Jahre hat sich der Status hier aber vermutlich nicht verändert.

3.7. Turmfalke *Falco tinnunculus* (L., 1758)

3.7.1. Verbreitung und Vorkommen

Nach Beobachtungen bei Schierke lässt ihn KÖNIG (1978) als Brutvogel im Harz bis möglicherweise 650 m ü.NN vorkommen. Genannt werden auch zwei Beobachtungen einzelner Vögel am 27.07.1959 und 06.10.1957 auf dem Brocken. Bei ZANG (1989) findet sich die Angabe, dass er im niedersächsischen Harz bei Vorhandensein größerer Freiflächen vereinzelt bis 800 m ü.NN nistet.

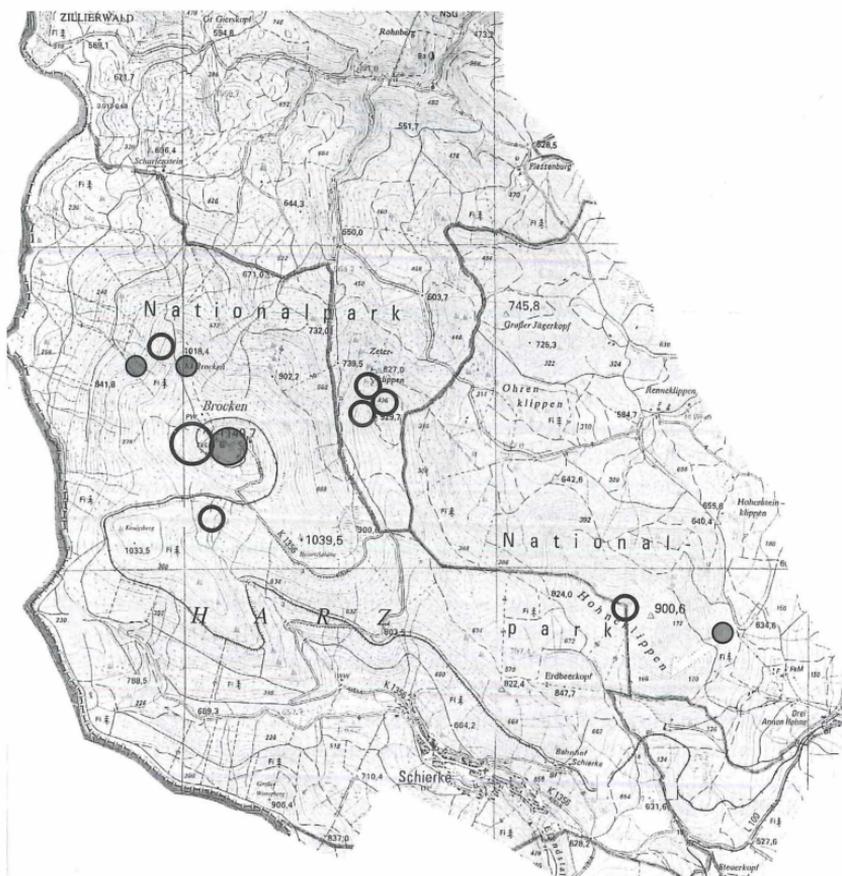
Es liegen 22 Beobachtungen aus der Brutzeit mit Bezug zum UG vor. Wie die räumliche Verteilung in der Abb. 6 zeigt, konzentrieren sich die Feststellungen im Hochharz auf vier Bereiche, die durch große Freiflächen geprägt sind: die Brockenkuppe, die Windwurfflächen am Nordwesthang des Brockens, den Bereich der Zeterklippen und an der Hohne. Vor allem auf dem Brocken und an dessen Nordwesthang wurden die Vögel jagend angetroffen und ließen sich dabei mehrfach auch nieder. Am 20.08.2005 wurde mit sechs gleichzeitig anwesenden Falken eine vorläufige Maximalzahl auf dem Brocken erreicht. Mehrere trugen das Jugendkleid. Sie ließen sich u.a. auf dem Kuppeldach des Brockenmuseums und auf der Klippe der Teufelskanzelnieder. Rüttelnd jagten sie über dem Brockengarten. Vermutlich hat es sich um eine Familie oder eine Gemeinschaft aus überwiegend Jungvögeln gehandelt. Bei HELLMANN & WADEWITZ (2000) sind weitere Beobachtungen aus dem Gebiet aufgeführt und es ist weiterhin zutreffend: „*Die Falken erreichen den Brockengipfel oft, indem sie jagend und rüttelnd den waldfreien Flächen vom Scharfenstein über den Hirtenstieg zum Kleinen Brocken folgen*“. Aus allen Beobachtungen ergaben sich bislang keine Hinweise darauf, dass die Art in den Hochlagen brütet.

Regelmäßig und überall während des Durchzuges anzutreffen (MEINEKE & GATTER 1982, HELLMANN 1990, HELLMANN & WADEWITZ 2000, Verf.).

3.7.2. Bestand und Status

Der Turmfalke ist im Hochharzes kein Brutvogel, jedoch erscheinen regelmäßig Nahrungsgäste während und vor allem nach der Brutzeit. Bruten im Nationalpark kommen vermutlich nur ausnahmsweise am Harzrand und unweit offener Feldflur vor. Näheres von dort ist nicht bekannt. Der Bestand für den Nationalpark wird auf 0 bis 1 BP bzw. Revier geschätzt. – Überall regelmäßiger und mäßig häufiger Durchzügler.

Abb. 6. Räumliche Verteilung der Vorkommen des Turmfalken im Hochharz nach Brutzeitbeobachtungen des Verf.



● Beobachtung mit direktem Bezug zum Gebiet, $n = 8$

○ Beobachtung mit indirektem Bezug zum Gebiet, $n = 14$

Symbole in 3 Größenklassen: klein = Beobachtungen in 1 Jahr, mittel = in 2 oder 3 Jahren, groß = ab 4 Jahren.

3.7.3. Bestandsentwicklung

Die geringe Zahl der Beobachtungen von Nahrungsgästen und fehlende Belege für ein Brüten liefern keine Hinweise zur Bestandsentwicklung. Vermutlich haben sich Status und Bestand in den letzten 15 Jahren nicht verändert.

3.8. Baumfalke *Falco subbuteo* (L., 1758)

3.8.1. Verbreitung und Vorkommen

Nach KÖNIG (1978) ist die Art nicht als Brutvogel im Harz nachgewiesen und auch ältere Autoren erwähnen ihn nicht für das Gebirge. Für den niedersächsischen Harz werden hingegen alte Vorkommen genannt, die bis in die 1960er Jahre reichen und ein Brüten bis 600 m ü.NN für möglich halten lassen (ZANG & KLAEHN 1989).

Nur diese beiden Beobachtungen von Einzelvögeln wurden im Hochharzes in den letzten Jahren bekannt:

- 09.06.2000 fliegt in geringer Höhe langsam über das Goethemoor (Verf.),
- 30.04.2004 zieht über der Hermannsklippe nach Nordost (M. HELLMANN).

Während es sich bei der zweiten Beobachtung zweifellos um einen Durchzügler gehandelt hat, könnte die Juni-Feststellung einen Nahrungsgast betreffen, der vermutlich noch kein oder im weiten Umkreis ein Revier besetzt hatte.

3.8.2. Bestand und Status

Der Baumfalke ist Durchzügler und möglicherweise seltener Nahrungsgast im Nationalpark; keine Hinweise auf Bruten. Am ehesten erscheinen noch in den unteren Lagen am Harzrand Brutvorkommen möglich.

3.8.3. Bestandsentwicklung

Die Seltenheit der Art im Nationalpark lässt keine Aussagen zur Entwicklung zu; Status und Bestand haben sich seit den 1960er Jahren hier wohl nicht verändert.

Mit der beobachteten Zunahme des Bestandes im Vorland – derzeit eine Dichte von etwa 1,2 BP/100 km² (NICOLAI 2006) – könnte zukünftig auch der Harzrand besiedelt werden.

Zusammenfassung

Für die acht Greifvogelarten Rot- und Schwarzmilan, Mäuse- und Wespenbussard, Habicht, Sperber, Turm- und Baumfalke werden die Brutzeitbeobachtungen aus einem 59 km² großen Untersuchungsgebiet im Hochharz ausgewertet und dargestellt. Aus den Ergebnissen wird auf Bestand und Status der Arten im Gesamtgebiet des Nationalparks Harz (Teil Sachsen-Anhalt) geschlossen. Die Bestandsentwicklung wird eingeschätzt und diskutiert.

Als regelmäßige Brutvögel auf einer Fläche von 89 km² werden Rotmilan (2-5 Reviere), Mäusebussard (8-12 Reviere), Habicht (6-10 Reviere) und Sperber (5-10 Reviere) eingeordnet. Ein gelegentliches bzw. unregelmäßiges Brüten wird für Einzelpaare von Schwarzmilan, Wespenbussard und Turmfalke in den unteren Lagen am Harzrand angenommen. Der Schwarzmilan meidet bislang den Hochharz auch als Nahrungsgast vollständig. Der Baumfalke ist vermutlich nur Nahrungsgast im Gebiet.

Im Vergleich zu anderen Untersuchungen in Mitteleuropa und zum benachbarten Harzvorland erreichen die Bestände von Rotmilan und Mäusebussard in den ausgedehnten Wäldern des Nationalparks nur pessimale Werte, während der Sperber mit durchschnittlicher und der Habicht mit überdurchschnittlicher Siedlungsdichte auf großer Fläche optimale Werte aufweist.

Literatur

- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Kompendium der Vögel Mitteleuropas – Nichtsperlingsvögel. Wiebelsheim.
- BIBBY, C.J., N.D. BURGESS & D.A. HILL (1995): Methoden der Feldornithologie. Radebeul.
- GNIELKA, R. (1990): Anleitung zur Brutvogelkartierung. Apus 7: 145-239.
- HAENSEL, J., & H. KÖNIG (1974-91): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturkd. Jber. Mus. Heineanum IX (1-7).
- HELLMANN, M. (1990): Der herbstliche Greifvogelzug am nördlichen Harzrand. Abh. Ber. Mus. Heineanum 1, Nr. 2: 1-11.
- HELLMANN, M., & M. WADEWITZ (2000): Die Vögel der Brockenkuppe. Orn. Jber. Mus. Heineanum 18: 1-49.
- HELLMANN, M., E. GÜNTHER, B. NICOLAI (1998): Die Vögel des Brockenurwaldes: Vorkommen, Siedlungsdichte, Avizönose. Orn. Jber. Mus. Heineanum 16: 103-136.
- KÖNIG, H. (1974): Accipitridae – Greifvögel. S. 66-96 in: HAENSEL, & KÖNIG (1974-91).
- KÖNIG, H. (1978): Falconidae – Falken. S. 104-118 in: HAENSEL, & KÖNIG (1974-91).
- MAMMEN, U., & M. STUBBE (2009): Jahresbericht 2003 und 2004 zum Monitoring Greifvögel und Eulen Europas. Jahresber. Monitoring Greifvögel Eulen Europas 16/17: 1-118.
- MEINEKE, T., & W. GATTER (1982): Der Wegzug des Rotmilans *Milvus milvus* im Bereich von Westharz und Randecker Maar/Schwäbische Alb. Seevögel 3, Sonderb.: 39-44.
- NICOLAI, B., & F. WEIHE (2001): Bestand der Greifvögel (Accipitridae) im nordöstlichen Harzvorland – Situation 2001. Orn. Jber. Mus. Heineanum 19: 33-47.
- NICOLAI, B. (2006): Rotmilan *Milvus milvus* und andere Greifvögel (Accipitridae) im nordöstlichen Harzvorland – Situation 2006. Orn. Jber. Mus. Heineanum 24: 1-34.
- ORTLIEB, R. (1989): Der Rotmilan *Milvus milvus*. Neue Brehm-Büch. 532. Wittenberg-Lutherstadt.
- SCHULZE, M., D. LÄMMELE & A. PSCHORN (2008): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten im EU SPA Vogelschutzgebiet Hochharz im Jahr 2007. Ber. Landesamt f. Umweltsch. Sachsen-Anhalt: 53-64.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg.; 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.
- ZANG, H. (1989): Wespenbussard *Pernis apivorus*. S.36-47 in: ZANG et al. (1989).
- ZANG, H. (1989): Schwarzmilan *Milvus migrans*. S.48-57 in: ZANG et al. (1989).
- ZANG, H. (1989): Rotmilan *Milvus milvus*. S.57-73 in: ZANG et al. (1989).
- ZANG, H. (1989): Habicht *Accipiter gentilis*. S.118-134 in: ZANG et al. (1989).
- ZANG, H. (1989): Sperber *Accipiter nisus*. S.134-147 in: ZANG et al. (1989).
- ZANG, H. (1989): Mäusebussard *Buteo buteo*. S.148-169 in: ZANG et al. (1989).
- ZANG, H. (1989): Turmfalke *Falco tinnunculus*. S.188-203 in: ZANG et al. (1989).
- ZANG, H., & D. KLAEHN (1989): Baumfalke *Falco subbuteo*. S.211-224 in: ZANG et al. (1989).
- ZANG, H., H. HECKENROTH & F. KNOLLE (1989): Die Vögel Niedersachsens – Greifvögel. Natursch. Landschaftspf. Niedersachs. B. H. 2.3

Martin Wadewitz

Wilhelm-Trautwein-Str. 101 · D-38820 Halberstadt · m.wadewitz@gmx.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Jahresberichte des Museum Heineanum](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Wadewitz Martin

Artikel/Article: [Bestand der Greifvögel \(Accipitridae\) im Nationalpark Harz \(Teil Sachsen-Anhalt\) 61-78](#)